Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 253 — Dienstag, den 28. Oktober 1941 — 115. Jahrgang

Gestern 11 brit. Flugzeuge abgeschossen

Deutsche Jäger schossen 5 Jagd- und 2 Bombenflugzeuge ab
Flak brachte 4 weitere Flugzeuge zum Absturz

DNB. Berlin, 27. Okt. Am Montag wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 11 britische Flugzeuge im Kanalgebiet und über Holland abgeschossen. An diesen Erfolgen waren deutsche Jäger mit dem Abschuß von 5 Jagdflugzeugen und 2 Bombern beteiligt. Flakartillerie brachte vier weitere Flugzeuge zum Absturz.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Trotz ungünstiger Witterung weitere Fortschritte im Osten — Sowjetische Gegenangriffe im Donezbecken von italienischen Truppen zurückgeschlagen — 8000 BRT.-Frachter aus feindlichem Geleitzug an der britischen Ostküste versenkt — Größeres britisches Kriegsschiff von deutschen Stukas vor der nordafrikanischen Küste versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen im Osten brachten trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse weitere Fortschritte.

Im Donezbecken wurde der Versuch, unser Vordringen durch Gegenangriffe zu verzögern, von italienischen Truppen vereitelt. Der Feind wurde unter schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen und ließ mehrere hundert Gefangene in der Hand unserer Verbündeten.

Vor der britischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug zwischen The Wash und der Humbermündung an. Sie versenkten einen Frachter von 8000 BRT. und trafen drei weitere große Handelsschiffe so schwer, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafengebiete in Ost- und Südwestengland.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 26. Oktober vor der nordafrikanischen Küste ein größeres britisches Kriegsschiff durch Bombentreffer.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte vor allem in Hamburg und Bremen Verluste an Toten und Verletzten. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Britischer Kreuzer vor der Marmarica-Küste versenkt — Feindliche Verbände im Gondar-Abschnitt in die Flucht geschlagen

DNB Rom, 27. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurden englische Kraftfahrzeuge an der Tobruk-Front von unserer Artillerie getroffen und zurückgeschlagen.

Vor der Marmarica-Küste griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge einen feindlichen Flottenverband an und versenkten einen Kreuzer.

Die britische Luftwaffe bombardierte Benghasi, Tripolis und Misurata. In Misurata wurde das Araberviertel getroffen. Es gab einige Tote und Verwundete unter der Bevölkerung. In Benghasi und Tripolis keine großen Schäden und keine Opfer.

Eine Blenheim-Maschine wurde von einer deutschen Flakbatterie abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

In Ostafrika griffen die Truppen im Abschnitt von Gondar vor unseren Vorpostenstellungen feindliche Verbände an, die Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden.

101 Luftsiege

Major Lützow der zweite deutsche Jagdflieger mit mehr als 100 Abschüssen

Berlin, 27. Okt. Wie der OKW.-Bericht vom 25. Oktober meldete, hat tags zuvor Major Lützow, Commodore eines Jagdgeschwaders, seinen 101. Luftsieg errungen. Nach Oberst Mölders ist er der zweite deutsche Jagdflieger, der mehr als 100 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht hat. Am 18. September 1940 hat er nach Abschuß von 14 Gegnern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten. Als er als Commodore auf 27 am 2. Juli d. J. zurückblicken konnte, hatte sein Geschwader im Osten bereits 326 Abschüsse erzielt. Am 30. August konnte das Geschwader den 1000. Luftsieg im Osten melden, woran der Commodore mit 56 Siegen beteiligt war, der am 30. Juli nach Abschuß des 60. Gegners das Eichenlaub zum Ritterkreuz als 27. Soldat der Wehrmacht erhalten hatte. Aus Anlaß des 1000. Abschusses richtete der Reichsmarschall Hermann Göring ein Anerkennungs- und Dankschreiben an den bewährten Commodore.

Das Geschwader war schon am 8. Juli 1941 rühmend im OKW.-Bericht genannt worden, da es 28 sowjetische Bomber innerhalb von 15 Minuten vernichtet hatte. Der erfolgreichste Tag des Geschwaders war aber der 26. Juni gewesen, an dem 60 Bomber und 8 andere Flugzeuge von ihm abgeschossen wurden.

Major Lützow konnte dann am 14. September bereits seinen 70. Luftsieg melden und am 12. Oktober wurde ihm vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zu seinem 89. Luftsieg das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Günther Lützow ist am 4. S[illegible] Konteradmirals zu Kiel gebore[illegible] Freiwilliger in das Infanterie-[illegible] her fliegen gelernt hatte. Zwei [illegible] nant befördert, trat dann zur [illegible] Jagdfliegerschule Schleißheim ko[illegible] leutnant. Als Freiwilliger der [illegible] Kämpfen in Spanien teil und w[illegible] Gold mit Brillanten ausgezeichn[illegible] stungen als Jagdflieger wurde er [illegible] mann befördert und ins Jagdgesch[illegible] verschiedenen Kommandierungen [illegible] zum Kommandeur einer Jagdgru[illegible] außer der Reihe zum Major b[illegible] Commodore eines Jagdgeschwade[illegible]

Erfolgsmeldungen [illegible]

Berlin, 27. Okt. Versprengt[illegible] Garde-Division leistete [illegible] abschnitt der Ostfront erbitt[illegible] dringenden deutschen Truppen. [illegible] im Nahkampf aufgerieben [illegible] gebietes wurde eine sowjetisch[illegible] lebende, die in deutsche Gefan[illegible] vernichtet.

Im Südabschnitt erobe[illegible] ment auf der Verfolgung der [illegible] jetischen Abwehrfeuers zwei [illegible] auf ihrem Rückzug die Brücken [illegible] die deutschen Soldaten über [illegible] bildeten am jenseitigen Fluß[illegible] rend der Kämpfe wurde das [illegible]

[illegible] von der Ostfront

[illegible] Teile einer sowjetischen [illegible] am 26. Oktober im Süd[illegible] erten Widerstand gegen die vor[illegible] Die Reste dieser Division wurden [illegible] An einer Stelle des Kampf[illegible] Kompanie bis auf 50 Ueber[illegible] genschaft gerieten, im Nahkampf [illegible]

[illegible] rte ein deutsches Infanterieregi[illegible] Bolschewisten trotz starken sow[illegible] Brücken. Obwohl die Sowjets [illegible] in Brand gesteckt hatten, drangen [illegible] die brennenden Brücken vor und [illegible] ufer einen Brückenkopf. Noch wäh[illegible] Feuer gelöscht. Im Verlauf dieser Kämpfe machte das deutsche Infanterieregiment 1079 Gefangene und erbeutete sieben sowjetische Panzerkampfwagen.

Nördlich des ukrainischen Industriegebietes wurden am 25. Oktober 1700 Gefangene gemacht, über 200 Lastkraftwagen erbeutet sowie ein feindliches Flugzeug am Boden zerstört.

Im Südabschnitt der Ostfront nahm am 26. Oktober ein Verband der Waffen-SS zwei Sowjetkompanien gefangen. Die beiden Kompanien hatten sich im Schutze des dichten Nebels und mit Unterstützung von Panzerkampfwagen an die deutschen Stellungen herangeschoben. Mehrere sowjetische Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

In der Zeit zwischen dem 1. und 22. Oktober schossen die Batterien eines Flakregiments 15 Sowjetflugzeug ab und vernichteten 5 Panzerkampfwagen und 10 Geschütze aller Kaliber.

Am Sonntag, 26. Oktober, stießen im Südabschnitt die Truppen einer deutschen Infanterie-Division überraschend auf einen Sowjetflugplatz, der noch in Betrieb war. Bei der Eroberung des Flugplatzgeländes wurden 11 Flugzeuge der Sowjets zerstört.

Die Truppen einer deutschen Infanterie-Division stießen am Sonntag, 26. Oktober, gegen eine stark ausgebaute sowjetische Feldstellung im mittleren Abschnitt der Ostfront vor. Die Sowjets hatten dieses Stellungssystem durch Holz-, Stein- und Betonbunker verstärkt und leisteten erbitterten Widerstand. Im Zuge der Kämpfe nahmen Stoßtrupps dieser Division insgesamt acht Brücken, die von den Sowjets bereits zur Sprengung vorbereitet gewesen waren. In den nunmehr erreichten Linien richteten sich die deutschen Soldaten sofort zur Verteidigung ein und wiesen noch in den Abendstunden des Sonntags mehrere sowjetische Gegenangriffe ab.

Ein kühnes Unternehmen führte am 26. Oktober ein Stoßtrupp eines deutschen Infanterie-Regiments an der Front vor Leningrad durch. Nach vorausgegangener Artillerie-Vorbereitung drangen die deutschen Soldaten in eine vorgeschobene sowjetische Stellung ein. Im Nahkampf wurden die Bolschewisten überwältigt. Die deutschen Soldaten zerstörten die Sowjet-Stellung und kehrten nach Erledigung ihres Auftrages ohne Verluste zurück.

Kundgebung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Der Führer übermittelt seine Wünsche für das neue Arbeitsjahr
Generalleutnant Marras „Italien marschiert an der Seite Deutschlands dem Endsieg entgegen"

DNB. **Berlin,** 28. Okt. [illegible] eröffnete am Montag mit [illegible] Die Deutsch-Italienische Gesellschaft [illegible] einer Kundgebung ihr neues Arbeitsjahr. Aus diesem Anlaß [illegible] übermittelte der Führer in Beantwortung eines Telegramm[illegible] des Präsidenten der Gesellschaft, Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten, telegraphisch die besten Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft. Gleichzeitig fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Präsidenten von Tschammer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentropp sowie dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, statt.

In seiner Ansprache erklärte der Präsident, daß die von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft geleistete Arbeit stärksten Widerhall in Deutschland und Italien gefunden habe.

Botschafter Dino Alfieri betonte, daß Deutschland und Italien in den entscheidungsvollen Augenblicken des letzten Jahrzehnts immer beieinander gestanden hätten. Dazu habe sie vor allem die Uebereinstimmung der beiden Revolutionen geführt, die im Namen und unter Führung Hitlers und Mussolinis einem festen, aufrechten Nationalbewußtsein zum Siege verholfen hätten. Heldenhaften, ruhmvollen deutschen Heere, die durch das Verdienst des militärischen Genies des Führers leuchtende, großartige Erfolge davontrügen, beschloß Botschafter Alfieri seine Rede mit einem Hinweis auf das bedeutungsvolle Zusammentreffen der Kundgebung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft mit der Feier des Marsches auf Rom.

Anschließend hielt der Militärattaché an der königlich italienischen Botschaft in Berlin, Generalleutnant Efisio Marras, einen Vortrag über die militärische Geschichte Italiens in den letzten dreißig Jahren.

Im gegenwärtigen Krieg Italiens Aufgabe klar vorgezeichnet gewesen gemäß den Worten des Duce, daß, wenn man einen Freund habe, man mit ihm bis zum Ende marschiere. Diesem Gelöbnis sei Italien treu geblieben. Seit 1935 habe es sich ununterbrochen im Kriegszustand befunden. Als es trotzdem an der Seite Deutschlands in den Krieg eintrat, sei es sich vollauf der Schwierigkeiten bewußt gewesen, die sich aus der ungeheuren Ausdehnung seiner Grenzen und der Entfernung seiner Kolonien vom Mutterlande ergeben. Italien wußte, daß es im Juli 1940, allein auf seine Kräfte gestellt, den See- und Luftstreitkräften Englands und Frankreichs gegenüberstehen würde. Allen Schwierigkeiten zum Trotz habe Italien mutig die Wechselfälle des Waffenglücks auf sich genommen. Mit Stolz blicke es heute auf jene Kämpfer, die in der Gegend von Gondar heldenmütig die italienische Fahne verteidigten. Im Bewußtsein seiner Aufgabe marschiere Italien an der Seite Deutschlands dem Endsieg entgegen.

Gauleiter Bohle vor dem Duce empfangen

Rom, 27. Okt. Der Duce empfing im Palazzo Venezia im Beisein des Parteisekretärs und des Sekretärs der italienischen Faschisten im Ausland den Chef der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle, zu einer langen und herzlichen Unterredung. Anschließend stellte Gauleiter Bohle dem Duce die Herren seiner Begleitung vor.

Am Samstag abend wurde das neue Deutsche Haus in Rom durch Staatssekretär Gauleiter Bohle, der anläßlich des 19. Jahrestages des Marsches auf Rom im Auftrage des Führers an der Spitze einer Parteiabordnung in der italienischen Hauptstadt weilt, in feierlicher Form seiner Bestimmung übergeben.

Ansprache des Duce

Littoria, 27. Okt. Mussolini überreichte am Sonntag rund 3000 Bauern — wie schon kurz gemeldet, durchweg ehemaligen Frontkämpfern — die bisher als Pächter des Frontkämpferwerkes bebauten Bauernhöfe. Dabei führte er aus:

Tausende Eurer Kameraden treten heute in den Besitz des Bodens, den sie mit unermüdlichem Fleiß wieder fruchtbar machten, und ich habe die Gewißheit, daß sie ihn in Zukunft mit noch erhöhtem Verantwortungsgefühl ebenso unermüdlich weiter bebauen werden. Durch diese Kundgebung erhält das gigantische Werk der Urbarmachung der ehemaligen pontinischen Sümpfe, das einen unumstößlichen Beweis für unsere organisatorische Fähigkeit liefert, nach seiner wirtschaftlichen und technischen nunmehr auch seine soziale Krönung. Mit dem gleichen unerschütterlichen Willen, mit dem wir dieses Ziel erreicht haben, werden wir auch das höchste Ziel erreichen, für das wir gekämpft haben, kämpfen und bis zum Endsieg kämpfen werden.

Die Worte Mussolinis in Littoria, so erklärt „Popolo d'Italia", klängen wie eine Siegesmeldung. In der Tat handele es sich um einen denkwürdigen Sieg. Einen Sieg der Technik, der Arbeit und der unbezähmbaren Zähigkeit des italienischen Bauern, der dieses soziale Experiment krönte, bei dem einfache Handarbeiter zu Pächtern und kleinen Grundbesitzern sowie direkten Erzeugern würden. Der Sieg des Pfluges in der harten, aber ruhmreichen Atmosphäre des Krieges sei gleichsam der Auftakt zu dem noch größeren und glänzenderen Sieg der Waffen gewesen.

Der Großmufti in Italien

Rom, 27. Okt. Der Großmufti von Jerusalem, Scheich Amin el Husseini, ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, wohlbehalten auf einem Flugplatz in Süditalien eingetroffen. Der Großmufti von Jerusalem, einer der höchsten politischen und religiösen Würdenträger der arabischen Welt, ist ein erbitterter Gegner der Engländer. Als solcher war er durch Jahre hindurch der hartnäckigen Verfolgung durch die Briten und den Anschlägen des englischen Geheimdienstes ausgesetzt, denen er sich jedoch oft in abenteuerlicher Weise durch die Flucht zu entziehen wußte. Als Leiter des Kampfes gegen die englische Herrschaft in Palästina war er in Bagdad, wohin er fliehen mußte, außerordentlich rührig, gleichzeitig war er auch einer der Leiter der irakischen Aufstandsbewegung, die im vergangenen Jahr Veranlassung zu dem britischen Ueberfall auf den Irak gab. Nach der britisch-sowjetischen Besetzung des Landes boten die Briten alles auf, seiner habhaft zu werden und setzten sogar einen Kopfpreis von 25 000 Pfund Sterling aus. Dem Großmufti ist auch diesmal die Flucht aus den englischen Fängen geglückt; jetzt befindet er sich in Italien in Sicherheit.

Verkehrsunglück in Alabama. Aus Clanton (Alabama) wird ein schweres Verkehrsunglück gemeldet. Ein Ueberlandautobus raste gegen ein Brückengeländer, geriet in Brand und wurde völlig vernichtet. Von den Insassen wurden 22 getötet und 8 verletzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

London ohne Nachrichten von den Sowjets

Berlin, 27. Okt. „In Londoner militärischen Kreisen ist man betreten, weil man seit drei Tagen keine offiziellen Nachrichten von dem Kriegsschauplatz im Osten erhalten hat, man hat überhaupt keine Ahnung, was dort vor sich geht“ — so wird aus den USA. gemeldet.

Wir haben ähnliche Klagen aus England in letzter Zeit häufig gehört, vor allem dann, wenn es den Sowjets besonders schlecht ging und sie sich um ein Eingeständnis herumdrücken wollten.

So beschäftigt sich auch gerade die Belgrader „Novo Vreme“ mit diesen britischen Lamentos und schreibt ironisch: „Es ist kein Wunder, daß Moskau schlecht informiert, denn der Chef des sowjetischen Informationsdienstes, der Jude Losowski, hat die Hauptstadt verlassen und in kopfloser Flucht erst 800 Kilometer weiter östlich Halt gemacht, wo er sich wieder persönlich in Sicherheit fühlt, ist ihm wieder der Mut gekommen, und so sieht er die Situation an der Front aus 800 Kilometer Entfernung und durch das Prisma seiner persönlichen Sicherheit.“

Widerlegung der USA.-Schwindelnachrichten überflüssig

Bukarest, 27. Okt. In Rumänien hat ein Bericht der „Neuyork Times“ aus der Feder ihres Korrespondenten in Ankara helle Entrüstung hervorgerufen. Der amerikanische Journalist hatte behauptet, daß in Rumänien starke Mißstimmung über die Beteiligung des Landes am Kriege herrsche, daß täglich Aufstände stattfinden, daß dauernd Sabotagetätigkeit zu verzeichnen sei und daß die Verluste bei Odessa auch in deutschfreundlichsten Kreisen zur Verzweiflung getrieben hätten.

Eine Widerlegung dieser Lügenberichte, so schreibt die rumänische Presse, sei völlig überflüssig, da jedermann sich von der starken inneren Anteilnahme des rumänischen Volkes am Kriegsgeschehen überzeugen könne. Sensationslust und Oberflächlichkeit einer gewissen USA.-Presse habe in Rumänien ein durchaus falsches Objekt ihrer feindlichen Hetze gesucht.

27500 Gefangene in acht Tagen bei einer Division

Berlin, 27. Okt. Durch die erfolgreichen deutschen Angriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront haben die Bolschewisten schwere blutige Verluste gehabt. Einen Maßstab für die Schwere der bolschewistischen Verluste liefern die Erfolgsmeldungen der deutschen Truppen. So machte eine deutsche Division in den Kämpfen zwischen dem 9. und 17. Oktober insgesamt 27500 Gefangene und erbeutete 211 Geschütze.

Ausbruchsversuche der in Leningrad eingeschlossenen Sowjets wurden am 26. Oktober wiederum erfolgreich zurückgeschlagen. Sowjetische Angriffe auf die deutschen Stellungen brachen im Feuer der deutschen schweren Waffen zusammen. Verschiedentlich wurden die sowjetischen Einheiten schon in der Bereitstellung vom deutschen Artilleriefeuer erfaßt und vernichtet.

Fall von Charkow noch verheimlicht

Berlin 27. Okt. Während die europäische Presse völlig im Zeichen der am Samstag gemeldeten Einnahme von Charkow steht und die außerordentliche Bedeutung dieses wichtigen Rüstungs- und Wirtschaftszentrums würdigt, während selbst die Neuyorker Presse der deutschen Sondermeldung beträchtliche Beachtung schenkt und sie groß herausstellt, können sich die Sowjets auch heute noch nicht entschließen, den Verlust dieser Stadt zuzugeben. Die Moskauer Zeitung „Roter Stern“ bekommt es sogar fertig, die Nachricht von dem Fall Charkow einfach zu [illegible]

Nichts kann deutlicher die Angst beweisen, die die sowjetischen Machthaber befallen hat, als diese sinnlosen Ableugnungsversuche, die doch nur für kurze Zeit aufrechterhalten werden können.

„Land und Volk verraten“

Offener Brief an den geflohenen Georg von Griechenland

Athen, 27. Okt. Die Athener Zeitung „Akropolis“ veröffentlicht einen offenen Brief des Vorsitzenden des Vereins der a[illegible] Kriegsteilnehmer an den geflohenen König Georg. In dem B[illegible] wird dem geflohenen Georg vorgeworfen, seinen Eid gegen[über] dem griechischen Volk gebrochen zu haben. Er habe die gr[oßen] Traditionen seines Landes vergessen und es innen- und au[ßen]politisch verraten, allein um den Interessen der Engländer [und] der Plutokraten zu dienen. Er habe den großen Fehler begangen die neutrale Haltung Griechenlands aufzugeben, um dann in den Krieg gegen Deutschland treiben zu können. Nachdem er Griechenland ins Unglück gestürzt habe, habe Georg es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen und Gold und Devisen des Landes mitzunehmen.

Dr. Goebbels 15 Jahre Gauleiter von Berlin

Berlins alte Garde im Deutschen Opernhaus

Berlin, 28. Okt. Am 28. Oktober sind 15 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem der Führer Dr. Goebbels die Gauleitung des Gaues Berlin der NSDAP. übertrug. Aus diesem Anlaß versammelte sich am Montag abend die alte Garde der Berliner Bewegung im Deutschen Opernhaus um ihren Gauleiter zu einer herzlichen Kundgebung der Treue und der Verbundenheit. Viele der Gefährten aus den ersten Jahren des Kampfes um die Reichshauptstadt, Träger des Goldenen Gauehrenzeichens und andere verdiente Parteigenossen waren erschienen, um in alter Kameradschaft in einer eindringlichen Kundgebung diesen Gedenktag zusammen mit ihrem Gauleiter zu begehen.

Zu Beginn der Veranstaltung ergriff der stellvertretende Gauleiter **Görlitzer** das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er dankte Dr. Goebbels für seine Fürsorge für die Partei und die Bevölkerung der Reichshauptstadt besonders in den beiden Kriegsjahren, und schilderte seine stete Sorge um die Stadt Berlin, der er durch eine unermüdliche 15jährige Arbeit wieder ihren alten Namen und Rang zurückgegeben habe. Es sei ein besonderes Verdienst des Gauleiters, wenn heute die Partei auch in schweren Zeiten immer die Hand am Pulsschlag des Volkes halte und die Bevölkerung der Reichshauptstadt in all ihren großen und kleinen Sorgen und Nöten unermüdlich betreue.

Dr. **Goebbels** dankte in einer Ansprache dem stellvertretenden Gauleiter und vor allem den alten Parteigenossen für ihre selbstlose Arbeit an der Partei und an der Bevölkerung und würdigte ihre Teilnahme an einem fünfzehnjährigen Kampf um die Reichshauptstadt, der zu so sichtbaren Erfolgen geführt habe. In all den schweren Jahren des Ringens um diese Viereinhalbmillionenstadt habe er sich in glücklichen wie in schweren Stunden stets auf seine alten Mitkämpfer verlassen können. Als Dr. Goebbels der 1430 Gefallenen der Bewegung in Berlin gedachte, die in diesem Kriege ihre Liebe und Treue zum Führer mit dem Tode auf dem Schlachtfeld besiegelten, erhoben sich die Versammelten zu Ehren ihrer für das Vaterland gefallenen Parteikameraden. Die Kundgebung schloß mit einem Treuegelöbnis zu Führer und Reich.

Begegnung mit einem Sowjetmajor

Von Kriegsberichter Emil Rasarski

(PK.) Die Kompanie war d[illegible] noch einmal W[ide]rstand zu [illegible] dem fliehenden Feinde weit — ohne dann aus den Augen verloren [zu] finden — nachgestoßen, hatte ihn Feldstellungen vor einem als In[illegible] und benutzte unlängst geräumte warten, bis die Nachbareinheit [illegible]tageziel geräumten Dorf, um zu und dann gemeinsam den letzt[illegible]ten aufgeschlossen haben würden niemanden sonderlich wunder, [illegible]n Angriff vorzutragen. Es nahm liegenden Höhenrücken zwei M[illegible] als plötzlich auf dem gegenüber- Umschau geradewegs auf die S[illegible]änner auftauchten, die nach kurzer Daß der eine, größere von ihn[en] [S]tellungen der Kompanie zukamen. konnte ebenso wenig befremden, [d]en, ein Gewehr umgehängt trug. men, daß Ueberläufer ihre W[illegible] war es doch schon oft vorgekommen harmlosen Annahme, wir kön[illegible] affen mitbrachten, sei es zu der weil sie glaubten, dadurch ein[illegible]ten diese gut gebrauchen, sei es, fangenschaft zu erwirken. [illegible]e bessere Behandlung in der Ge-

Als der Führer unserer Kom[panie], ein junger Leutnant, durch sein Fernglas feststellte, daß [illegible] es sich bei dem waffenlosen Ankömmling um einen Offizier [illegible] handle, erhob er sich, um ihm entgegenzugehen. Der Kompaniem[elder] [illegible] stieg an seiner Seite aus der Deckung. Wie angewurzelt blieb [illegible]en die beiden drüben stehen. Und während unser Leutnant seelen[illegible] ruhig auf den Sowjetoffizier zuschritt, spielte sich in Sekundens[chnelle] folgende Szene ab: der erdbraune lange Schütze riß sein G[ewehr] von der Schulter, warf sich hin, wo er gestanden hatte un[d] [illegible] ging in Anschlag. Unser Kompaniemelder folgte ohne Zögern [illegible] seinem Beispiel. Der Mann mit den Kragenspiegeln eines Ma[jors] aber trat einige schnelle Schritte — uns zugewandt — zurück. Der Leutnant winkte energisch mit der Hand. Und zögern[d] [illegible] blieb sein Gegenüber wieder stehen. Auf Rufweite her[an]gekommen, verhielt auch unser Kompanieführer: ob der Gen[illegible] unschlüssig [illegible] Offizier Deutsch verstünde? „Nimnoschko...“ kam es nicht [illegible] laut, anscheinend sehr verwirrt zurück. „Genügt — Nimnoschko [illegible]!“ rief da der Leutnant und es entwickelte sich über eine Entf[ernung] von etwa 30 Schritt — für uns alle gut hörbar — ein [Ges]präch, das in seiner Kürze und Eindringlichkeit wohl jeder von uns im Gedächtnis behalten wird.

„Sie werden entschuldigen ..“ läßt sich der Major als erster nun in gebrochenem, aber verst[ändlichem] Deutsch vernehmen — „... wir haben nicht gewußt, daß Sie schon hier sind.“ Worauf unser Leutnant zunächst einen Augenblick sprachlos ist. „Ja, wohin wollten Sie dann eigentlich [illegible] — „Ich wollte in die Stellungen unserer Artillerie, die [illegible] dort drüben sind ...“ und deutete mit der Hand in unsere [R]ücken. „Das stimmt, Ihre Artillerie stand noch vor wenigen [St]unden dort!“ erklärte daraufhin der Leutnant. „Auch jetzt [illegible] noch einige Geschütze da, aber die gehören nicht mehr Ihn[en]“ [illegible] worauf der Major nur den Kopf schüttelt und ratlos me[int]: „Wo finde ich dann nur meine Offiziere?“ — worüber wir [illegible] ein bißchen lachen müssen und dieselbe Antwort denken, die [d]er Leutnant darauf ausspricht: „Da können Sie unbesorgt [sein], wenn es noch welche gibt — finden Sie die sicher bei uns [illegible].“ Dem Artillerie-Kommandeur scheint erst jetzt die Eindeutigke[it] seiner Lage zu dämmern. Er fragt: „Und was meinen Sie —“ [illegible] daß ich —“ darauf gibt es nur eine einladende Handbewegung unsererseits.

Der kleine Mann mit dem e[illegible] zu langen Mantel drüben blickt über uns hinweg zu seinen [illegible] Geschützstellungen hin, die nun gar nicht mehr die seinen sind. [illegible] verharrt er so, wendet sich dann kurz um und mit ein paar [illegible] Worten auf Russisch an seinen Begleiter, der gleich darauf hoch[springt] und das Weite sucht. Ein paar Schüsse knallen ihm nach [illegible] aufgeregt winkt der Major, auch unser Leutnant winkt ab. Es [illegible] soll niemand unnötig auf die Stellungen aufmerksam gemacht [w]erden ...

Sehr langsam und mit hängen[illegible] Den Armen kommt jetzt der Sowjetoffizier zu uns heran. [illegible] [illegible] einem Anblick ohnehin empfanden:

„Nicht — weil ich bei Ihnen bin [illegible] I...“ sagt er müde — „daran haben wir alle schon gedacht, und: [illegible] daß es wohl besser, vernünftiger wäre ... aber es kommt so [illegible] plötzlich, und Sie wissen ja nicht, was meiner Frau und mei[illegible]nen Kindern dafür vielleicht schon morgen geschieht ...“

Es ist alle seit vielen Jahren [illegible] aufgespeicherte Verzweiflung, Not und Entsagung in seinem bi[tteren] Lachen.

Zum Gedächtnis Boelckes

Zum 25. Todestag des ruhmreichen Jagdfliegers

NSK 13. Juli 1941. Auf dem Rollfeld der Fliegerschule Halberstadt stehen 12 Flugschüler [illegible] in den beiden 70-PS-Bristol-Tauben die ihnen für ihre be[illegible]tigen Prüfungsflüge zugeteilt sind. Unter den Flugschülern be[illegible] findet sich auch der Fahnenleutnant Oswald Boelcke, der [illegible] Bataillon 3 in Darmstadt verla[ssen] [illegible] am 2. Juni sein Telegraphen-Begeisterung beobachtete er schon die [illegible] hat. Mit wahrer Begeisterung manöver 1911 in der Uckermark, [illegible] Flugzeuge beim Kaiser-Metz die ersten Aufklärungsflug[illegible] dann später als Kriegsschüler in die Teilnehmer des Prinz-Hein[rich-Fl]uge des Heeres und in Koblenz Zusammensein mit den Offizier[en] [illegible] Fluges 1913. Das tägliche ger-Bataillons 3 auf dem Ueb[illegible] und Mannschaften des Fliegerstadt ließ dann den Wunsch Bo[elckes] [illegible] Griesheim bei Darmjungen Fliegertruppe einzutreten [illegible] reifen, in die Reihen der schule Halberstadt brachte die[illegible]. Das Kommando zur Fliegererfüllung. Einen Tag vor Ausbr[uch] [illegible] sehnlichen Wunsch die Erferische Lehrzeit Oswald Boelck[es] [illegible] des Weltkrieges ist die flie- [illegible] beendet.

12. Januar 1916. Nebelfetze[n] [illegible] und Schneewehen ziehen über den Feldflugplatz Douai an der [illegible] Westfront. Kurz vor 9 Uhr startet Leutnant Boelcke mit einer [illegible] Fokker-Einsitzer und fliegt an der Front entlang nach Lille. E[r] [illegible] er sucht wie stets den Kampf und den Sieg in der Luft. Westlich [illegible] Lille sichtet Boelcke zwei englische Aufklärer über den deutschen [illegible] Linien und greift sofort die erste Maschine an. Der Gegner m[illegible] [illegible] kehrt, aber Boelcke stellt den zweiten Engländer zum Kamp[f] [illegible]. Schon nach wenigen Minuten stürzt der Engländer ab und [illegible] schlägt in einem Garten des Dorfes Mouscron nördlich Tourco[ing] [illegible] auf. Leutnant Boelcke fliegt, da bei der Aufschlagstelle eine [illegible] Landemöglichkeit nicht besteht, zur Fliegerabteilung 5 nach Lille [illegible] und meldet von dort telephonisch seinen achten Luftsieg nach Do[uai] [illegible].

Beim Abendessen in Douai [illegible] trifft fernmündlich vom Adjutanten des Feldflugchefs die Meld[ung] ein, daß als ersten Fliegern Boelcke und Immelmann gleic[hzeitig] der Pour le Mérite verliehen worden ist. Nach wenig[illegible] [illegible]en Tagen, am 17. Januar 1916, sind beide nach Lille zur Tei[lnahme] an einem Frühstück beim Kronprinzen von Bayern befoh[len]. Vor der Tafel überreicht der Kronprinz den beiden Offizie[ren] die höchste Tapferkeitsauszeichnung.

28. Oktober 1916. Die Stimm[ung] [illegible] des trüben Herbsttages lastet auch auf den Fliegern der Jagd[staffel] Boelcke. Der Staffelführer selbst ist in der letzten Zeit [illegible] und hager geworden. An manchen Tagen rollt sein neuer Fo[kker] [illegible] Einsitzer mit zwei eingebauten Maschinengewehren sechs-, sieben-, achtmal im Start über den Feldflugplatz. Auch heute [illegible] kommt schon um 7 Uhr die erste Meldung über feindliche Einf[lüge]. In wenigen Minuten ist Hauptmann Boelcke in der Luft. Nach einer Stunde kommt er vom Luftkampf zurück; der Gegner ist vertrieben.

So ist Boelcke bereits fünfmal an diesem Tage gegen den Feind geflogen, als am Nachmittag von der Front telephonisch Hilfe gegen die englischen Jagdflieger angefordert wird, die überall in die Infanteriegefechte eingreifen. „Alles fertig? — Los!“ Das sind die letzten Worte, die Boelcke den Männern seiner Staffel zuruft, die nun noch einmal gemeinsam mit ihm starten.

Dann ist Hauptmann Boelcke in seinem letzten Gefecht. In wildem Kurvenkampf attackiert er gemeinsam mit Leutnant Böhme einen Engländer. Der Gegner ist gerade in großer Bedrängnis durch die beiden Angreifer, als ein anderer von v. Richthofen gejagter Engländer ihren Kampfraum schneidet. Blitzschnelles Ausweichen ist erforderlich: Boelcke drückt seine Maschine, Böhme reißt seinen Fokker hoch — da ist es auch schon geschehen: die leise Berührung hat bei der rasenden Geschwindigkeit der Maschinen die Folgen eines heftigen Zusammenstoßes. Während Böhme nur die eine Seite des Fahrgestells einbüßt, wird Boelcke die linke Tragfläche aufgerissen. Im Gleitflug, links zunächst nur etwas hängend, fliegt er seine Maschine zu den deutschen Linien zurück. Dann packen ihn in einer Wolkenschicht heftige Böen, die Maschine stellt sich auf den Kopf und ist nicht mehr aufzurichten, bevor der Boden nun rasend schnell herankommt.

Das Flugzeug schlägt auf — Oswald Boelcke ist unbesiegt gefallen.

*

Oktober 1941. Auf einer Segelflugschule des NS.-Fliegerkorps sind die Flugschüler zur Flaggenparade angetreten. Durch den Morgen klingt klar und fest der Fahnenspruch. Es sind die Schlußworte des Tagesbefehls der 1. Armee vom 28. Oktober 1916:

Es fiel ein großer Held, ein edler Kämpfer,
ein reiner Mensch, unser Boelcke.
Seine Taten sind unsterblich!
Sein Name unvergänglich!
Sein Geist ist unser Geist.

„Vor 25 Jahren“ — so sagt nun der Schulführer — „hat Deutschland in Oswald Boelcke nicht nur den größten damaligen Jagdflieger, den ruhmreichen Sieger in 40 Luftkämpfen, sondern auch den Begründer der Jagdfliegerei verloren. Deutschland trauerte um den Mann, der die spätere Bedeutung der Jagdfliegerei vorausgesehen hat und ihre Entwicklung bis zur Aufstellung und bis zum geschlossenen Einsatz der ersten Jagdstaffeln hervorragend beeinflußte. Ueber allem aber steht sein Verdienst, in zahllosen Luftkämpfen seiner Waffe die erste und eigene Kampftaktik gegeben zu haben, die bis zum Ende des Weltkrieges für die Jagdfliegerei ihre Gültigkeit behalten hat. Boelckes Werk fand seine Krönung in den Kämpfen und Siegen seines größten Schülers: Manfred Freiherr von Richthofen.“

NSFK.-Truppführer Ney.

Letzte Nachrichten

Eine Reihe weiterer Sender freigegeben

DNB. **Berlin**, 28. Okt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit sofortiger Wirkung eine Reihe weiterer Rundfunksender zum Abhören freigegeben.

Britischer Terror: Schüsse auf indische Demonstranten

DNB. **Schanghai**, 28. Okt. Die englische Polizei schoß mehrmals auf indische Demonstranten, als am Donnerstag Unruhen in Dacca (Bengalen) ausgebrochen waren. Bei den Unruhen seien, wie gemeldet wird, viele Personen getötet und 170 verwundet worden. Mehr als 100 Verhaftungen seien vorgenommen worden.

Britischer Appetit auf die Suez-Kanal-Gesellschaft

DNB. **Paris**, 28. Okt. In den Machenschaften um die Suez-Kanal-Gesellschaft erblickt die Nachrichtenagentur „Interfrance“ die Absicht Englands, Frankreich um seine Rechte zu bringen. Die „Interfrance“ stellt fest, daß England Aegypten zu seinem Komplicen beim Diebstahl französischer Rechte machen möchte. Bis vor kurzem gab es im Verwaltungsrat der Suez-Kanal-Gesellschaft 21 Franzosen, 10 Engländer, einen Holländer und zwei Aegypter.

Grubenunglück in Kentucky

DNB. **Neuyork**, 28. Okt. In Owensboro (Kentucky) wurden durch Explosion in einem Kohlenbergwerk etwa 30 bis 75 Bergarbeiter eingeschlossen. Rettungsarbeiten werden zur Zeit infolge ausströmender Gase unmöglich gemacht.

Unerfüllbare britische Versprechungen an die Sowjets

Berlin, 28. Okt. Die Briten wollen laut der von Lord Beaverbrook im Oberhaus abgegebenen Erklärung den Bolschewisten alle Verluste ersetzen, die sie davongetragen haben. Von diesen ist allerdings nur die in deutsche Hand gefallene Beute bekannt. Sie ergibt folgende Zahlen: Bis Ende September gingen über 12 000 bolschewistische Flugzeuge verloren: Für ihren Transport allein wären 300 Schiffe von je 5000 BRT. erforderlich. Die Sowjets büßten ferner bis zum 19. Oktober rund 17 000 Panzer und 27 000 Geschütze ein. Nimmt man dazu noch die vernichteten Lastkraftwagen, so kommt man für diese Ersatztransporte auf 500 Schiffe von je 5000 BRT. Für die bis Ende September vernichteten oder erbeuteten 156 Eisenbahnzüge und neun Panzerzüge brauchte man Spezialschiffe und zwar 170 zu je 5 000 BRT. Das machte also bereits 970 Schiffe dieser Größe mit insgesamt 4 850 000 BRT. aus, falls sich dieses Kriegsmaterial wie Säcke nebeneinander verpacken ließe. Man brauchte weit mehr als 5 Millionen BRT. Diese Tonnage würde für lange Wochen benötigt. Bis das Ersatzmaterial bereitgestellt wäre, würde der nächstgelegene Hafen von Archangelsk durch die Vereisung ausfallen. Es bleibt noch die Fahrt von Großbritannien oder von der Ostküste Amerikas nach dem Iran, die 40 Schiffstage beansprucht, oder die Lieferung von der Westküste der Vereinigten Staaten über die sibirische Bahn, die 20 Eisenbahntage dauert. Da man zur Einfahrt noch die Rückfahrt hinzurechnen muß, würden die Briten und ihre Helfer also einen beträchtlichen Teil der Welttonnage für geraume Zeit ausschließlich für diese Aufgabe festlegen. Dazu kommen weitere Schwierigkeiten. Es kann schon jetzt mit Sicherheit errechnet werden, daß Lord Beaverbrooks Versprechen auch nur im Hinblick auf das Material selbst nicht erfüllt werden kann. Nun ist den Bolschewisten bei der jetzigen Lage ja mit Material allein nicht genutzt. Sie brauchen Ersatz für die 3 224 914 Gefangenen, die sie bis zum 19. Oktober eingebüßt haben, d. h. sie brauchten rund 180 Divisionen mit zugehöriger Ausrüstung. Wie jeder Sachverständige leicht nachrechnen kann, sind für rund 42 Millionen BRT., also 8400 Schiffe mit je 5000 BRT. erforderlich. Das aber ist eine Tonnage, die weit [illegible]

Norwegerinnen in Arbeitslagern. Dieser Tage kamen 31 Führerinnen des freiwilligen Arbeitsdienstes in Norwegen nach Deutschland. Sechs der Norwegerinnen konnten in Stuttgart begrüßt werden. Sie fuhren in einzelne württembergische Lager des RADwJ. weiter, wo sie zunächst als Arbeitsmaiden, später als Gehilfinnen einige Zeit bleiben werden.

Aus Nagold und Umgebung

Das Opfer, das von uns verlangt wird, ist nicht größer als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben.
Adolf Hitler.

28. Oktober: 1916 Der deutsche Kampfflieger Boelcke bei Bapaume gefallen.

Aus den Organisationen der Partei

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Morgen 20.15 Uhr Heimabend.

Flicken!

Morgen 20 Uhr flickt Zelle 3 Soldatenwäsche in der Gewerbeschule. Alle diejenigen Frauen, die beim letzten Flickabend überzählig waren, werden gebeten, sich ebenfalls wieder einzufinden.

Die Verbesserungen des Familienunterhalts

Für einen erweiterten Familienkreis ausgedehnt

Zu der jüngsten Verbesserung des Einsatz-Familienunterhalts wird im „Reichsverwaltungsblatt" ein Kommentar veröffentlicht. Der Personenkreis der Familienunterhalts- (FU.)-Berechtigten ist um die Schwiegereltern und Geschwister erweitert worden. Bei beiden ist Voraussetzung, daß das Einkommen niedriger ist als der maßgebende örtliche Unterhaltssatz zuzüglich der Miete und daß der Einberufene ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Ernährer oder bei den Schwiegereltern die Hauptkraft im Betriebe war. Bisher schon waren elternlose Geschwister des Einberufenen, wenn sie bis zum Einstellungstage mit ihm in Haushaltsgemeinschaft gelebt haben, fu.-berechtigt. Nunmehr können auch Geschwister FU. erhalten, wenn beide Elternteile leben und vorher keine Haushaltsgemeinschaft bestanden hat. Der Einberufene muß aber ganz oder zu einem wesentlichen Teil ihr Ernährer gewesen sein. Die Unterhaltsleistung ist glaubhaft zu machen und zwar durch den Antragsteller oder den Einberufenen. Als Nachweise können zum Beispiel Postabschnitte, Zeugenaussagen oder Erklärungen vor dem Kompaniechef angesehen werden. Steht die zahlenmäßige Höhe der Unterhaltsleistung nicht fest, so ist sie zu schätzen. Familienunterhalt kann aber auch gewährt werden, wenn der Einberufene nicht der Ernährer seiner Eltern war und erst nach dem Einstellungstage die Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs der Eltern fortgefallen ist, sei es wegen des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder eines Elternteils. Wenn mehrere Söhne nur zusammen die Ernährer der Eltern waren, so konnte bisher Familienunterhalt solange gewährt werden, wie keiner aus der Wehrmacht ausschied, beurlaubt wurde, Kriegsbesoldung oder Friedensdienstbezüge erhielt. Jetzt ist das geändert worden. Wenn jetzt einer der gemeinsamen Ernährer aus der Wehrmacht ausscheidet oder Kriegsbesoldungs- oder Gehaltsempfänger des Friedensstandes der Wehrmacht wird, so bleibt die Familien-Unterhaltsberechtigung der Eltern während der Einberufung der übrigen Söhne bestehen. Der Ausgeschiedene soll aber in der Regel seine Unterhaltsleistung anteilsmäßig wieder aufnehmen. Ferner war es bisher verboten, Unterhaltsbeiträge, die nicht zur Anerkennung der Ernährereigenschaft ausreichten, also etwa einen monatlichen Zuschuß von 10 RM. für den alten Vater, auf den Familienunterhalt zu übernehmen. Dieses Verbot ist nunmehr aufgehoben worden. Auch in solchen Fällen darf eine Beihilfe gewährt werden. In besonderen Härtefällen kann die Familienunterhaltsgewährung auch rückwirkend erfolgen, und zwar bis zu drei Monaten vor dem Tage der Antragstellung.

Von großer praktischer Bedeutung ist sodann, daß nun Abzahlungsverpflichtungen für unentbehrliche Gegenstände wie unentbehrliche Möbel, Haus- und Küchengeräte usw. auch dann übernommen werden können, wenn sie zwar nach dem 1. 9. 1939, aber mindestens einen Monat vor dem Einstellungstage abgeschlossen wurden. Eine entsprechende Erleichterung wurde für Lebensversicherungen verfügt, die mindestens zwei Monate vor dem Einstellungstag beantragt worden sind. Schließlich ist hervorzuheben, daß nach der neuen Regelung die anrechnungsfreie freiwillige Zuwendung des Unternehmers bei Lohn- oder Gehaltserhöhung, die dem Einberufenen, wenn er im Betriebe geblieben wäre, laut Tarifordnung usw. zustand, entsprechend erhöht werden darf.

Kriegsteilnehmer als Fachschüler

Gebührenbefreiung und Unterhaltszuschüsse

Zu den Erleichterungen für die Zulassung von Kriegsteilnehmern zum Fachschulstudium soll zur Sicherung eines genügenden Nachwuchses eine wirtschaftliche Hilfe für die Durchführung des Studiums treten. Die Förderungsmaßnahmen sollen jedoch niemand dazu verleiten, einen Beruf zu ergreifen, für den ihm Eignung und Begabung fehlen. Insbesondere gilt dies für alle Ingenieurberufe. Den Kriegsteilnehmern soll vielmehr durch Zuschüsse und wirtschaftliche Erleichterungen eine gründliche Ausbildung gesichert werden. Kriegsteilnehmer erhalten für das Studium an den staatlichen und staatlich anerkannten Fachschulen Gebührenbefreiung und laufende Unterhaltszuschüsse, gestaffelt nach der Dauer ihrer Wehrdienstzeit. Die Gebührenbefreiung kommt auch Ehefrauen und Kindern von Kriegsteilnehmern zugute, die im gegenwärtigen Kriege gefallen oder infolge einer Wehrdienstbeschädigung verstorben sind. Voraussetzung ist, daß der studierende Kriegsteilnehmer sich der Förderung würdig erweist. Die Gebührenbefreiung erstreckt sich auf Schulgeld, Anmeldegebühr und die Gebühren für alle Prüfungen. Die volle Befreiung tritt ein für Versehrte und Kriegsteilnehmer, die dreieinhalb Jahre aktiven Wehrdienst geleistet haben, davon mindestens zwei Jahre während des Krieges. Die Unterhaltszuschüsse betragen monatlich 50 RM. und erhöhen sich auf 160 Reichsmark für die Ausbildungszeit außerhalb des Heimatortes. Den vollen Unterhaltszuschuß erhalten Versehrte der Stufen 2 und 3 und im übrigen Kriegsteilnehmer wie bei der Gebührenbefreiung. Für Frauen und Kinder wird die Gebührenbefreiung voll gewährt.

Einstellung von Freiwilligen in die SS-Polizei-Division

Das Ergänzungsamt der Waffen-SS teilt mit, daß Freiwilligen durch den Eintritt in die SS-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben ist, zurzeit ihrer Wehrpflicht zu genügen. Die Freiwilligen können nach Kriegsschluß bzw. Beendigung der Wehrpflicht bevorzugt in die Polizei übernommen werden.

Die SS-Polizei ist eine Polizeitruppe, die Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-SS und den Heeresverbänden in vorderster Front im Kampf gegen den Weltfeind eingesetzt ist.

Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905 bis 1924. Den Bewerbern wird empfohlen, sofort das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die SS-Polizei-Division anzufordern, das bei der für den Wohnort zuständigen Ergänzungsstelle der Waffen-SS sowie bei allen Dienststellen der Schutzpolizei, der Gendarmerie und der allgemeinen SS zu erhalten ist.

Gegen die Geldhamsterer

Das Reichsgericht hatte sich mit dem Fall eines Kaufmanns zu beschäftigen, der immer nur einen Teil seiner täglichen Einnahme auf sein laufendes Konto eingezahlt, einen beträchtlichen Teil aber bei sich zu Hause aufbewahrt hatte. Dort hatten sich inzwischen rd. 18 000 RM. in bar angesammelt. Das Reichsgericht hat die Verurteilung des Geldhamsterers zu einer hohen Freiheits- und Geldstrafe bestätigt. Es betont dazu, daß es gar nicht darauf ankomme, aus welchem Grund der Hamsterer berechtigt zu sein glaube, das Geld dem öffentlichen Verkehr vorzuenthalten. Es komme allein darauf an, ob der Hamsterer einen nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung als gerechtfertigt anzuerkennenden Grund der Zurückhaltung hatte.

Wer trägt die Umzugskosten?

Die Verpflichtung des Vermieters zum Ersatz von Umzugskosten des Mieters hat durch die Ausdehnung des Kündigungsschutzes wesentlich an Bedeutung gewonnen. Auf Antrag des Mieters kann das Gericht dem Vermieter die Zahlung der Umzugskosten in voller Höhe oder zu einem Bruchteil auferlegen, wenn der Vermieter die Herausgabe der Mieträume wegen eigenen Bedarfs verlangt.

Altschultheiß D. Dengler 80 Jahre alt

Ebhausen. Morgen darf unser lieber Ehrenbürger, Altschultheiß Dengler, beglückwünscht von der ganzen Gemeinde, seinen 80. Geburtstag begehen. Ueberblickt man das, was er in 40jähr. Tätigkeit als Schultheiß für die Gemeinde getan hat, dann setzt es fast in Erstaunen, daß trotz manch dunkler Lebensschatten die sich auch auf seinen Weg warfen Geist und Körper noch so lebendig bleiben und sich so stark optimistisch bei allem Zeitgeschehen erhalten konnten. Rekapitulieren wir kurz seine Tätigkeit als: Bodenreformer, als Mann der Feldbereinigung, als Obstbauförderer (er war längere Zeit sogar Bezirksvorstand des Obstbauvereins) und als Förderer der Bienenzucht. Die Wasserleitung wurde unter seinem Regime durchgeführt, ebenso ein neuer Straßenbau. Große Bemühungen wurden von ihm zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Hereinbringung neuer industrieller Unternehmungen nicht gescheut. Er ist Mitbegründer der Darlehenskasse und war lange Jahre ihr Vorstand. Dem Schwarzwaldverein ist er heute noch als passionierter Wanderer und Naturfreund besonders zugetan. So steht der freundliche, für alles noch immer aufgeschlossene Jubilar heute vor uns da, als Gemeindevorsteher im Ruhestande, der auf ein restlos ausgefülltes Pflichterfüllen hinzuweisen vermag. Möge er sich noch manches Jährlein so gut wie bisher seiner Gesundheit erfreuen dürfen! Das ist an ihn unser herzlicher Wunsch und Gruß zur Ueberschreitung der Schwelle ins 9. Lebensjahrzehnt!

Altersjubilare

Mindersbach. In guter Gesundheit wird heute Alt-Bärenwirt Christian Dürr 77 Jahre alt. Der Jubilar, der ein gebürtiger Mindersbacher ist, hilft noch alle Tage mit, wo es zu helfen gilt. Zum Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Wenden. Zu den hochbetagten Einwohnerinnen unseres Dorfes zählt auch Frau Barbara Spadi. Sie begeht heute in großer Rüstigkeit den 76. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst und wünschen alles Gute für die Zukunft!

Reges Leben in der Flieger-HJ.

Wildberg. In letzter Zeit wurden in dem unter Fluglehrer Schmalz vom NSFK.-Sturm 9/103 am Wächtersberg abgehaltenen Segelflieger-Lager eine Reihe von Segelfliegerprüfungen A und B abgelegt. Die Prüflinge waren Hitlerjungen aus Freudenstadt und Umgebung.

Er hatte keine Eile . . .

Calw. Ein Mann aus dem Kreis Calw sollte wegen seiner Straftat eine mehrmonatige Gefängnisstrafe im Rottenburger Gefängnis antreten. Vor seinem „Ferienaufenthalt auf dem Schloßberg" zu Rottenburg glaubte er sich noch besonders stärken zu müssen, [illegible] in der Stadt begann er eine Wirtshausreise und tat schließlich des Guten zu viel. Eine Polizeistreife ergriff den Betrunkenen und nahm ihn in Gewahrsam.

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

27]

Morgen werd ich es tun, nimmt er sich vor. Gleich in die Arme nehmen und richtig abbusseln. Damit sie auch weiß, wie gern ich sie hab.

Mit diesem Vorsatz gelangt er auf dem Dornegg an. Bevor er die Haustür öffnet, dreht er das Gesicht nochmal hinauf zum Pendling, über dem groß und feierlich der Mond steht.

„Brauchst gar nicht so breit zu lächeln", schimpft Peter gemütlich. „Morgen früh nimm ich mir mein Glück, und wenn du in der nächsten Nacht wiederkommst, dann kannst du was erleben, du neugieriger Kerl du. Aber du wirst dich täuschen, Freunderl. Ich häng die Fenster zu. Lug nur woanders hin, aber mein Glück geht dich gar nichts an."

Da ist der Mond beleidigt und verschlupft sich hinter eine Wolke. Einen Augenblick verdüstert sich der Silberglanz der Nacht, aber dann ist sie wieder freundlich und hell, wie die Seele des Dorneggers, der voll Hoffnung ist auf das Morgen.

*

Am andern Tag weicht ihm Helene ängstlich aus. Sie sind droben auf der Hangwiese beschäftigt. Helene wirft mit der Gabel die Mahden an, die Peter seit früher Stunde gemäht hat. Er schafft heute mit einer wilden Lust. Seine Arme tönen förmlich beim Schwung, wenn er weit ausholt und die Sense dann mit zischendem Laut durch das fette Gras pfeift.

Sie haben an diesem Morgen noch kein Wort zusammen geredet. Aber als sie sich jetzt zu kurzer Rast am Waldrand niedersetzen, und Helene aus dem mitgebrachten Körbchen einen Krug mit Most nimmt und dem Dornegger ein Stück Brot reicht, sagt er:

„Das war gestern so was, mit uns zwei." Er lacht ein wenig. „So eine Dummheit. Wie ich mich nur so aufregen hab können. Wegen nichts und wieder nichts. Ich glaub's ja gar nicht, Helene, was du mir da gestern gesagt hast von dem andern. Du kannst doch vom Dornegg nicht fortlaufen."

Helene kaut an einem Stück Brot, schaut flüchtig auf den Mann neben ihr und antwortet dann:

„Du mußt dich mit dem Gedanken schon abfinden, Peter. Ich hab einen andern lieb."

„Jetzt möcht ich aber doch endlich wissen, wer der andere ist." Er rückt etwas näher an ihre Seite. „Also, jetzt sag mir einmal, wer denn das ist."

„Du kennst ihn nicht, Peter. Es ist ein Fremder, ein Maler."

Der Dornegger lacht laut heraus.

„Warum lachst du denn da so?" fragt Helene betroffen.

„Geh, da lacht ja eine Kuh. Du und ein Maler, ein Städtischer noch dazu. Geh, Dirndl, wie kannst denn so dumm sein. Der halt dich doch bloß zum Narren."

„Ist nicht wahr!" wehrt sich Helene. „Er heiratet mich."

„Und das glaubst du?"

„Ja, das glaub ich."

Und als betrachte sie das Gespräch für beendet, rückt sie von ihm fort, langt nach dem Mostkrug und will trinken. Aber da fühlt sie sich von seinen Armen plötzlich umschlossen. Sie will sich wehren und erkennt sogleich, daß es zwecklos ist, gegen die Kraft des Mannes anzukämpfen.

Er preßt sie an sich, daß ihr fast der Atem vergeht, stammelt sinnlose Worte und überschüttet sie mit leidenschaftlichen Küssen.

Helene hat die Augen geschlossen, die Lippen fest zusammengepreßt. Wie eine Tote liegt sie in seinen Armen. Bis der Dornegger sie grob von sich schleudert und schreit:

„Herrgott, bis du kalt. Wie ein Stück Holz!"

Dann steht er auf und beginnt wieder zu mähen. Und es ist nun kein Zorn in ihm, sondern eine große Scham. Das, was er soeben getan, das konnte nicht aus ihm gekommen sein. Er ist ein klarer und nüchterner Mensch. Er weiß selbst nicht, wie er dazu kommen konnte, dem Mädchen seine Liebe aufzuzwingen. Freilich, er hatte sich's vorgenommen, heute nacht, aber er hatte geglaubt, daß sie willig nachgeben möchte, daß unter seinen Küssen in ihr die Erkenntnis wachsen könnte, daß sie doch zu ihm gehöre. Er hatte gehofft, daß sie versinken könnte in den Wogen seiner Leidenschaft, daß sie darunter den anderen vergessen würde

Da dies aber nun ganz anders ausgefallen ist, fühlt der Dornegger unerbittlich klar, daß er sich blamiert hat. Und darum drückt ihn jetzt die Scham, darum ist der derbe Schwung seiner Arme nicht mehr fröhlich und frei, sondern alles ist gehemmt an ihm, und er sieht aus wie ein alter Mann. Er fühlt sich auch alt und elend in dieser Stunde. Es schmerzt leise in seiner Brust wie von aufsteigenden Tränen, und als Helene nach einer Weile an ihm vorüberkommt, wendet er das Gesicht beiseite.

Sie spricht nun nichts mehr mit ihm. Mittag stellt sie ihm schweigend das Essen hin. Und obwohl er eigentlich gar nicht wüßte, was sie ihm sagen könnte nach dem was geschehen, wurmt es ihn. Am Abend hält er es nicht mehr aus.

„Mach doch kein Gesicht als ob du eingefroren seist", sagt er. „Was hab ich denn schon getan?"

Sie schaut ihn an, ganz ruhig und ohne jeden Vorwurf

„Sprechen wir nicht mehr davon."

„Hab dir ja nur zeigen wollen, daß ich dich wirklich mag."

„Ja, Peter, das hab ich erkannt, aber es ist zu spät."

Das sieht er nun endlich ein. Und da entdeckt er nun ein Gefühl in sich, das ihm vorher fremd gewesen war. Eine glühende Eifersucht erfaßt ihn, ein Haß gegen den Fremden, der ihm Helene genommen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Dunkelheit draußen — da soll es daheim schön hell sein! Osram zeigt den Weg zu richtiger Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitätsmenge.
Heller Licht in der Küche — durch die sparsame Osram-D-Lampe!
Der Arbeitspreis beträgt meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde. Und je höher die Wattstärke, desto größer die Lichtausbeute bei der Osram-D-Lampe! Die Osram-D-Lampe 100 Watt/220 Volt gibt z. B. fast doppelt soviel Licht wie eine Osram-D-Lampe 60 Watt/220 Volt. Dafür sorgt vor allem die Osram-Doppelwendel. Verwenden Sie deshalb stets Osram-D-Lampen richtiger Wattstärke, je nach dem Beleuchtungszweck. Achten Sie ausdrücklich auf den Namen Osram!

OSRAM-D-LAMPEN
INNENMATTIERT

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

Waldrennach. Am Samstag wurde der im 58. Lebensjahr stehende verheiratete Maurer Johann Krauth bei Holzfällerarbeiten von einer stürzenden Tanne so unglücklich getroffen, daß er nach kurzer Zeit verschied. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Freiwillige Helfer fürs DRK.

Vom Gau. Die Bereitschaften (m) und (w) in Herrenberg führen in diesem Winter einen Grundausbildungskurs in „Erster Hilfe" durch. In Anbetracht der dem Deutschen Roten Kreuz in unserer Zeit gestellten dringlichen Aufgaben innerhalb des Sanitätsdienstes in Wehrmacht und Heimat ist eine zahlreiche Beteiligung jüngerer männlicher und weiblicher Kräfte dringend erwünscht. Es wird daher um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Anmeldungen nimmt entgegen: Frau Fuchslocher, Oberjettingen.

50er-Feier

Gündringen. Am letzten Sonntag trafen sich die Angehörigen des Jahrgangs 1891 im Gasthaus zum „Mohren". Erinnerungen an eine gemeinsam verlebte Jugend und zum Teil auch gemeinsames Erleben im Weltkrieg wurden ausgetauscht. Dieses Gedenken war dem Ernst einer großen Zeit entsprechend gestaltet. Mit besten Wünschen für die Zukunft trennte man sich schließlich.

Tagung der Reichsapothekerkammer

Freudenstadt, 27. Okt. Die Herbsttagung der Reichsapothekerkammer stand im Zeichen einer Weihestunde, in deren Verlauf der Reichsapothekerführer, SA.-Gruppenführer Schmierer, Ausführungen über die Bewährung der deutschen Apotheker im Kriege an der Front und in der Heimat machte. Trotz zeitweiliger Verkehrsschwierigkeiten seien keine ernsthaften Mangelerscheinungen in der Arzneimittelversorgung aufgetreten. Die von der Reichsapothekerkammer selbst durchgeführte Bewirtschaftung sorgte für eine gerechte und ausreichende Versorgung aller Apotheken mit Arzneimitteln als erste Bedingung für eine ausreichende Betreuung aller Volksgenossen. Der Reichsapothekerführer befaßte sich dann mit der Bekämpfung des Betäubungs- und Anregungsmittel-Mißbrauchs. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Betreuung und Vertretung der Apotheker im Ehrenkleid der deutschen Wehrmacht zugewandt. Er gab dann die Errichtung einer Förderungsstelle für den pharmazeutischen Nachwuchs bekannt, die insbesondere den studierenden Kriegsteilnehmern zugute kommen wird. Die Mittel zur Durchführung der Förderungsmaßnahmen sollen durch eine jährlich zu wiederholende freiwillige Spende der Leiter der öffentlichen Apotheken aufgebracht werden. Die Deutsche Apothekerschaft hat als Grundstock 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. Der Apotheker, so stellte Reichsapothekerführer Schmierer abschließend fest, hat in Erfüllung seiner Arbeiten als Diener an der Gesundherhaltung des Volkes seine Pfl[illegible] verlieh, bevor Ministerial[illegible] Erbe des Paracelsus" spra[illegible] thekerschaft an Oberfeldap[illegible] Tübingen, Apotheker May[illegible] Straßburg.

Der Nachmittag brachte [illegible] den Geschäftsbericht des Reichsgeschäftsführers Dr. Genicke [illegible] mit eingehenden Angaben über die Fürsorgeeinrichtung und Z[illegible]schußkasse der deutschen Apotheker, sowie über die Betreuung [illegible] der zum Heeresdienst eingezogenen Berufskameraden. Referate [illegible] über wirtschaftliche Berufsfragen und über die deutsche Apoth[illegible]ke im Osten füllten den Nachmittag.

An der Tagung nahmen [illegible] auch Vertreter der ungarischen und kroatischen Apothekerschaft t[illegible]il.

Württemberg

Stuttgart. (Zuckerzuteilung für Weinverbesserung.) Zur Verbesserung von eingekauften Weinen der Ernte 1941 werden vom Weinbauwirtschaftsverband Württemberg auf Antrag Zuckerbezugsschein gegen Vorlage des Schlußscheines ausgegeben. Ohne amtliches Untersuchungsergebnis werden als Höchstmenge 5 Kilo Zucker je Hektoliter zugeteilt; bei Vorliegen eines Untersuchungsergebnisses die tatsächlich benötigte Menge. Diese Regelung gilt nur für in Württemberg eingekaufte Weine.

Stuttgart. (Flüchtiger Kraftwagenfahrer.) Am Freitag gegen 6.15 Uhr wurde ein Fußgänger in der Nordbahnhofstraße bei der Einmündung der Wolframstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Fahrzeuglenker fuhr nach dem Unfall, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, stadtauswärts weiter.

Generalintendant Dr. Yelin 65 Jahre. Am 26. Okt. feierte Generalintendant Dr. Yelin, Korpsintendant und Chef der Wehrkreisverwaltung IX in Kassel, seinen 65. Geburtstag. Als echter Schwabe — er ist in Reutlingen geboren —, der viele Jahre hindurch als Chef der Wehrkreisverwaltung in Stuttgart tätig war, ist er weiten Kreisen Württembergs bekannt geworden. Wenn die Vollendung des 65. Lebensjahres in der Regel den Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand nach arbeitsamem Leben bedeutet, so kann Dr. Yelin in dem erbitterten Kampf, den Deutschland um sein und Europas Dasein führt, seine reichen Erfahrungen auf den Gebiete der Heeresverwaltung in Krieg und Frieden und seine Tatkraft seinem Vaterlande weiter zur Verfügung stellen.

Bei Zusammenstoß schwer verletzt. In den Nachmittagsstunden des Samstag stießen zwei Kraftradfahrer auf der Kreuzung Nürnberger und Augsburger Straße in Bad Cannstatt zusammen. Einer dieser Kraftradfahrer erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und mußte in das Friedrich-List-Heim verbracht werden. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Oberdigisheim, Kr. Balingen. (Zu Tode getreten.) Der 69 Jahre alte Zimmermann Wilhelm Stingel wurde, als er dieser Tage mit seinem Fuhrwerk, vor das vier Kühe gespannt waren, nach Hause fahren wollte, von zwei plötzlich unruhig gewordenen Tieren zu Boden geworfen und getreten. Im Ebinger Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Wendlingen, Kreis Nürtingen. (Kreisobstbaugenossenschaft.) Als erste ihrer Art in Württemberg wurde am Samstag in einer Versammlung der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister, Ortsbauernführer und Vertreter der Darlehenskassen des Kreises Nürtingen die Kreisobstbaugenossenschaft Nürtingen egmbH. neugründet.

Münster i. Oberelsaß. (Sozialismus der Tat.) In feierlichem Rahmen fand die feierliche Indienststellung des ersten Schullandheimes im Elsaß im Münstertal auf dem Solberg statt. Es handelt sich dabei um das erste Heim dieser Art im Elsaß überhaupt. Es ist in der früheren Villa Hartmann untergebracht und dient 35 bis 40 Mädeln der 8. Klasse zunächst aus verschiedenen Straßburger Volksschulen für jeweils 3 bis 4 Wochen zum Aufenthalt und einem ordnungsgemäßen Schulbetrieb für diese Zeit.

Verdunkelungszeiten:

28. Oktober von 18.08 Uhr bis 8.07 Uhr
29. Oktober von 18.06 Uhr bis 8.09 Uhr
30. Oktober von 18.05 Uhr bis 8.11 Uhr
31. Oktober von 18.03 Uhr bis 8.12 Uhr

Handel und Verkehr

Stuttgarter Börse vom 27. Okt. Am Aktienmarkt verzeichnete man bei ruhigem Geschäft weitere Kurserhöhungen: Daimler 183¾ (180), Deutsche Linoleum 157 (—), Farben 196½ (195¾). Feinmechanik waren etwas abgeschwächt: 149 (150), ebenso Junghans 150,5 (151,5), dagegen NSU. befestigt mit 194,5 (194).

Reichsbankausweis vom 23. Oktober. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Oktober 1941 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 17 710 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 323 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 133 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1794 Millionen RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 16 366 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2319 Millionen RM. ausgewiesen.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, sämtl. Nagold, [illegible]

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Geheime Kräfte in der Nacht?

Warum wollen Sie nicht die Nacht zu Ihrer Helferin machen? Während Sie schlafen, kann die Nacht für Sie arbeiten. Heimliche Kräfte können beim Waschen für Sie wirken. Sobald nachts kann sich viel Schmutz in der Wäsche lockern. Viele Frauen wissen das nicht. Sie weichen erst am frühen Morgen ein, rubbeln und bürsten die Wäsche und waschen auch noch mit Waschpulver vor. Diese Arbeit und dieses Waschpulver hilft die Nacht Ihnen sparen. Das kurze Einweichen genügt nämlich nicht, um den Schmutz gründlich zu lockern. Deshalb ist es wichtig, daß die Wäsche die ganze Nacht über in der Einweichlösung liegt, und nicht bloß wenige Stunden vor dem Waschen.

Sie können auch ruhig etwas mehr von dem Einweichmittel nehmen, besonders wenn es sich um stark beschmutzte Wäsche handelt. Je gründlicher und je länger eingeweicht wird, um so besser quillt die Gewebefaser auf. Dadurch zerspringt die Schmutzkruste, und der größte Teil des Schmutzes löst sich aus der Wäsche. Das Gewebe wird dabei weitgehend geschont.

Man soll auch die Wäsche niemals gleich aus dem Einweichwasser in den Waschkessel tun. Spülen Sie sie erst in klarem Wasser aus, damit der noch lose daranhängende Schmutz sich entfernt. Je besser gespült wird, um so weniger Waschpulver brauchen Sie zum Klarwaschen.

Nach so gründlichem Einweichen genügt es übrigens, die Wäsche langsam zum Kochen zu bringen und sie dann etwa 15 Minuten ziehen zu lassen. Nicht ratsam ist es, wenn die Wäsche über Nacht in der abgekochten Lauge stehenbleibt. Sie wird dann leicht braun und unansehnlich.

Auch gutes Spülen nach dem Waschen ist wichtig. Das Spülen hat die Aufgabe, die Seifenreste aus dem Gewebe zu entfernen. Man spült zuerst in heißem, dann in kaltem Wasser und so lange, bis das Wasser klar bleibt. Empfehlenswert ist dabei die Verwendung eines guten Spülmittels. Es verhindert das Grau- und Gelbwerden des Gewebes und gibt der Wäsche einen frischen Geruch.

Die von der Weißwäsche übriggebliebene Waschlauge kann übrigens oft noch gut zum Waschen der groben Buntwäsche gebraucht werden oder zum Scheuern und Putzen im Haushalt. Bei hartnäckigen Flecken auf Holz oder Stein nimmt man dann etwas feines Scheuerpulver zu Hilfe. Auf keinen Fall aber Waschpulver oder Seife dazu gebrauchen! Beide stehen uns im Kriege ja nur beschränkt zur Verfügung. Und wer sorgsam damit haushält und sie nicht gedankenlos verbraucht, leistet nicht nur sich selbst, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft einen guten Dienst!

Nagold, 27. Okt. 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres teueren Entschlafenen **Christian Häußler,** Metzger-Ehrenobermeister, entgegennehmen durften, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtvikar Roos für seine tröstenden Worte, ferner Herrn Obermeister Klumpp und Herrn Kameradschaftsführer W. Theurer für die lieben Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens der Berufskameraden und der Kriegerkameradschaft, wie auch dem Ver. Lieder- und Sängerkranz und dem Bläserquartett für die letzten Ehrungen und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Pfrondorf, 27. Okt. 1941

Danksagung

Anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers Obergefr. **Alfred Renz** wurde uns von allen Seiten so viel herzliche Anteilnahme entgegengebracht, für die wir auf diesem Wege innigen Dank sagen. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstenden Worte, dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, für den schönen Kranz von nahen Verwandten und allen von hier und auswärts, die durch Teilnahme an der Gedächtnisfeier ihr Mitfühlen bekundeten.

Johannes Renz mit Familie nebst Angehörigen.

Rohrdorf, den 27. Okt. 1941.

Danksagung

Für alle Liebe, die unsere liebe Schwester **Rösle Dürr** bei ihrem Kranksein erfahren durfte, und für die herzliche Teilnahme, die uns bei ihrem Heimgang geschenkt wurde, danken wir herzlich.

Die Geschwister.

Sag's billiger durch Anzeigen

Die neuen ab 1. Okt. gültigen **Lohnsteuer-Tabellen** sind vorrätig bei. **Buchhandlung Zaiser**

Die Erfahrung lehrt

daß Sie ohne Ihre gewohnte Tageszeitung nicht auskommen können, denn Sie müssen miterleben und mithören, was sich in Ihrer nächsten Umgebung und auf der ganzen Welt ereignet

So beurteilt der Arzt
Trineral-Ovaltabletten

„Die Trineral-Ovaltabletten wurd. an ein. groß. Krankenmaterial d. „Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität" erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere verursachen sie keinerlei Magenbeschwerden." Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40

Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen hell. die hochwirksam. Trineral-Ovaltabletten. Sie werd. auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 79 Pfg.! In allen Apotheken oder Trineral GmbH., München H 27/[illegible]. Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit"!

Schönes 10 Monate altes **Rind** verkauft **Kiefer, Walddorf.**

G. W. ZAISER liefert **Stempel** aller Arten Nagold, Tel. SA. 479

1 Kuh unter 2 die Wahl verkauft **Fr. Sackmann Rohrdorf** bei Nagold.

Auch Dich ruft der DEUTSCHE SPARTAG

Millionen Deutscher sparen.

Wir halten auch FÜR DICH ein

bereit.

Komme am Donnerstag, dem 30. Oktober zur

VOLKSBANK NAGOLD